

Waldbautraining 2006:

Wald.....mehr daraus machen!

„Potenziale erkennen, bewerten, entwickeln“ wird die schwerpunktmäßige Herausforderung sein, die 2006 die Waldbautrainer in die Betriebe tragen. Dieses Potenzialmanagement ist die praxiswirksame Quintessenz aller Elemente unserer Waldstrategie.

Die thematischen Schwerpunkte von sechs Jahren Waldbautraining werden somit zusammengefasst. Dies beinhaltet eine neue Qualität und der Anspruch ist zweifellos hoch. Er steht in engem Zusammenhang mit dem Mehrwert, den wir entwickeln müssen, um beruflich zu überleben!

Eine offene Herausforderung

Im Qualitätsbericht Biologische Produktion (qbbp) wurde 2003 – in großer Übereinstimmung der Feststellungen der Revierleiter und der Waldbautrainer – klar dokumentiert: „Unsere reifen Wälder enthalten nur ausnahmsweise Wertholz und besitzen nur zu geringen Anteilen eine einigermaßen vollständige B-Holz-Ausstattung. Die aktuelle Waldausstattung mit erntereifen deckungsbeitragsstarken Hölzern ist völlig unbefriedigend.“

Des Weiteren: „In der Etablierung bestehen waldbauliche Defizite in der Gewährleistung wertleistungsfähiger Ausgangsstrukturen“, und: „Seit mehreren Jahren sind vielerorts Maßnahmen in der Qualifizierungsphase ganz oder weitgehend unterblieben.“

Potenziale erkennen

Dieses ernüchternde Bild ist Grund genug, genauer hin zu schauen. Die mengenmäßig erheblichen, aber qualitativ bescheidenen Erntepotenziale haben wir ganz gut im Auge. Die Entwicklungspotenziale in Etablierung, Qualifizierung und Dimensionierung müssen wir aber viel stärker erkennen und dann anpacken.

Unser Anspruch ist klar: Es gilt mit moderatem Mitteleinsatz höchstmöglichen gesellschaftlichen Gesamtnutzen der Leistungen des Waldes für die heutige Gesellschaft und für künftige Generationen zu leisten. Vielleicht könnte man es auch so ausdrücken: Wir sollten ohne unnötigen Aufwand in ökologisch wertvollen Wäldern nach schönen Bäumen streben, die den Bio-Rohstoff Holz in seinem höchsten Gebrauchswert enthalten.



Das Ziel des Bemühens: Schöne dicke Bäume in Furnierqualität

Vielleicht haben wir uns in der jahrelangen Praxis des flächigen Nebeneinanders angewöhnt, vor lauter Wald die Bäume nicht mehr zu sehen. Vielleicht laufen wir im gehetzten Rennen um Wertschöpfung an dem was wir suchen immer wieder vorbei und verlieren uns in Wert-Abschöpfung.

Wenn das annähernd so ist, so sollten wir das ändern. Es gilt die Potenziale zu erkennen. Vielleicht springen sie uns nicht gleich an. Es gibt aber ausgezeichnete Anhaltspunkte und wir haben Spezialisten, die hierfür einen Riecher haben. Die Waldbautrainer können bei der Aufnahme dieser wichtigen Fährte gute Hilfestellung leisten.

Potenziale bewerten

Potenziale sind naturgemäß nicht

von gleicher Wichtigkeit, nicht von gleicher Dringlichkeit und erfordern unterschiedlichen Aufwand für Ihre Entwicklung. Um eine Rangfolge zu erhalten ist es daher wichtig, die Potenziale zu bewerten, wozu es geeigneter Merkmale bedarf.

So bietet es sich bezüglich der Wichtigkeit von Potenzialen an, Zielprodukte (Stammholz über 55 cm Mittendurchmesser in Furnierqualität) festzulegen. Diesen Zielprodukten können dann Nettoerlöserwartungen, Erzeugungszeiträume und Produktionsrisiken und andere, u.U. auch nicht monetäre Merkmalsausprägungen zugeordnet werden. Der Vergleich mit einer spontanen Entwicklung ohne unser Zutun im gleichen Zeitraum, führt dann zur Bewertung der Wichtigkeit dieser investiven Maßnahmen.

Die Dringlichkeit nimmt Bezug auf den Zeitrahmen, innerhalb dessen Maßnahmen zur Potenzialentwicklung mit Erfolg durchgeführt werden können. Hier kommt es darauf an, Bäume in ihrer art-, alters-, standorts- und wuchsbezogenen Reaktionsfähigkeit realistisch einzuschätzen. Viele Erfahrungen zeigen, dass eine starke Neigung verbreitet ist, die Möglichkeiten junger Bäume eher zu unterschätzen, und die alter Bäume eher zu überschätzen.



Dimensionierung der Birke – eine Gestaltungsaufgabe hoher Dringlichkeit

Schließlich muss der erforderliche Aufwand berücksichtigt werden. Im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Zeit, Ressourcen und letztlich von Finanzmitteln ist es von großer Bedeutung, ob ein Zielprodukt mit einem einmaligen, geringen Aufwand oder womöglich nur unter mehrfachen, hohen Aufwendungen erreichbar erscheint. Hier können unter Berücksichtigung zeitlicher Gesichtspunkte auch Zinsüberlegungen von Bedeutung sein.

Potenziale entwickeln

Der Druck des Tagesgeschäftes ist mächtig. Er erschwert die Orientierung auf das wertvolle Produkt der Zukunft. Wer eben noch seine 150-jährigen Buchen zu unbefriedigenden Preisen an den Kunden weitergegeben hat und sich unter dem Zeitdruck von Lieferstaffeln deckungsbeitragschwacher Kiefern beugt, mag sich schwerlich für das Ausästen von jungen Bäumen im Zuge der „Notqualifizierung“ begeistern. Und doch liegt gerade – und vielleicht nur – in der Entwicklung dieser Potenziale die Zukunftschance im Generationenvertrag „Waldwirtschaft“.



Nicht immer lassen sich Potenziale auf den ersten Blick erkennen

Die professionelle Erfüllung dieser „Gestaltungsaufgabe Wald“ steht im Kernfeld unseres Auftrages. Nur so können wir unseren Wald im Einklang mit unserem Berufsethos zukunftsfähig und „enkelsicher“ machen. In dieser Gestaltungsaufgabe schlägt das forstliche Herz unserer Revierleiterinnen und Revierleiter. Die zeitlichen Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Erfüllung dieser Aufgabe wurden im Rahmen der TPL-Organisation geschaffen. Unsere Fachkräfte in der waldbaulichen Praxis werden von Tätigkeiten der „Kurzfrist-Optimierung“ entlastet. Somit werden Spielräume geschaffen, die für die „Mittel- und Lang-Optimierung“ notwendig sind. Nur wenn Revierleiterinnen und Revierleiter als „Architektinnen und Architekten des Waldes“ die Potenziale sichten, auswählen, planen, fachlich überwachen und die Wald-Bauaufsicht übernehmen, wird dieser Bau gelingen.

Gemeinsam

Die Revierleiterinnen und Revierleiter sind in ihrer umfassenden Verantwortlichkeit für ihr Revier die wichtigsten Ansprechpartner innerhalb von Landesforsten, wenn wir in der Waldgestaltung weiter kommen wollen. Dieser Transfer muss alle erreichen. Begonnen hat er in diesen Tagen in den Forstämtern der zweiten TPL-Tranche.

In einer gemeinsamen Veranstaltung mit den Revierleiterinnen und Revierleitern werden in den einzelnen Forstämtern die Grundlagen dieses Potenzialmanagements vorgestellt und diskutiert. Daran schließt sich in jedem Revier eine Vertiefung im Rahmen eines persönlichen Trainings durch den Waldbautrainer an.



Eine Vielfalt unterschiedlicher Möglichkeiten – Entscheidungen sind gefragt!

Diese bisher höchste Trainingsintensität ist angesichts der Bedeutung der beschriebenen Herausforderung angemessen. In der anschließenden Potenzialaufnahme werden die Waldbautrainer für die Revierleiterinnen und Revierleiter auf deren Anforderung zur fachlichen Unterstützung gerne bereit stehen.

R. Beninde schreibt in den Mitteilungen aus dem FEA Koblenz Nr.11, im Jahre 1965:
 „Es kann nicht die Aufgabe wissenschaftlich geschulter Forstleute sein, immer nur hinter Entwicklungen herzulaufen....., sondern ihnen ist eine Formungsaufgabe gestellt...“
 Nehmen wir gemeinsam die Gestaltungsaufgabe Wald an.....jetzt!

Bernhard Hettesheimer
Waldbautrainer
ZdF